

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894**

23.3.1894 (No. 81)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 23. März.

N<sup>o</sup> 81.

Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

1894.

Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettizelle oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Des heiligen Charfreitags wegen erscheint unser nächstes Blatt am Samstag Abend.

Am 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die „Karlsruher Zeitung“. Wir gestatten uns, zu demselben alle diejenigen erbenfalls einzuladen, denen daran gelegen ist, ein Blatt zu erhalten, welches vor allem auf die strengste Zuverlässigkeit seiner Mittheilungen und auf eine sachliche Behandlung aller Tagesfragen das größte Gewicht legt. Wie bisher, so wird die „Karlsruher Zeitung“ auch in Zukunft bestritten sein, diese Zuverlässigkeit der Berichterstattung durch die sorgfältigste Auswahl in dem vorliegenden Material und durch Korrespondenzen gutunterrichteter Mitarbeiter im In- und Auslande zu wahren. Was die Richtigkeit der Berichterstattung betrifft, so glauben wir darauf hinweisen zu dürfen, daß die „Karlsruher Zeitung“ einen ausgedehnten Depeschendienst hat.

Ueber alle Vorkommnisse im Lande, die ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmen, wird die „Karlsruher Zeitung“ durch zahlreiche Korrespondenten gewissenhaft und rasch informiert. Die Verteilung der letzteren ist eine solche, daß alle Landestheile gleichmäßig Berücksichtigung finden.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Tagung der Badischen Ständekammer ist darauf hinzuweisen, daß kein anderes badisches Blatt über die Verhandlungen beider Kammern mit der gleichen erschöpfenden Ausführlichkeit berichtet wie die „Karlsruher Zeitung“.

Den wirtsch. und landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat die „Karlsruher Zeitung“ von jeher besondere Aufmerksamkeit zugewendet und wird dies auch in Zukunft thun.

Die Pflege eines guten Feuilletons bildet für die „Karlsruher Zeitung“ den Gegenstand besonderer Sorgfalt und kommt in der Wahl spannender Erzählungen und anregender Aufsätze zum Ausdruck. Das Bestreben der „Karlsruher Zeitung“ in dieser Richtung geht namentlich dahin, eine gebiegene und laute Familienlektüre, unter Bevorzugung deutscher Schriftsteller, zu bieten.

Der Abonnementspreis der „Karlsruher Zeitung“ beträgt für das Vierteljahr 3 Mark 50 Pf., bei Bezug durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung einschließlich der Zustellungsgebühr 3 Mark 65 Pf.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewegen gefunden, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Wirklichen Geheimrath Freiherrn Marschall von Bieberstein in Berlin, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum

Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Sultan verliehenen Osmanie-Ordens 1. Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewegen gefunden, dem Postdirektor Karl Schid in Lahe die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Königlich Preussischen Rothen Adler-Ordens 4. Klasse mit der Zahl 50 zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 13. März 1894 gnädigst geruht, den Professor Dr. Rudolf Brännow auf sein unterthänigstes Ansuchen der etatmäßigen Lehrstelle eines ordentlichen Professors der orientalischen Philologie an der Universität Heidelberg mit Wirkung vom 15. Oktober 1893 ab zu erheben, demselben aber gleichzeitig den Charakter eines Honorarprofessors an dieser Hochschule zu verleihen und den Dr. Karl Bezold am Britischen Museum in London mit Wirkung vom Tage des Dienstantritts ab zum ordentlichen Professor der orientalischen Philologie an der Universität Heidelberg zu ernennen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 22. März.

Gladstone hat sich bekanntlich nicht vollständig aus dem politischen Leben zurückgezogen; während er sein Amt als leitender Minister niederlegte, behielt er seinen Sitz im Unterhause. Er will auf diesen Sitz auch in Zukunft nicht verzichten, sei es aus alter Anhänglichkeit an seine Wähler in Midlothian, sei es, um die Möglichkeit zu behalten, seine Stimme gelegentlich bei wichtigen Erörterungen im Unterhause zu erheben. Ein regelmäßiger Besucher der Unterhausitzungen wird er indessen natürlich nicht mehr sein. Darauf bereitet er seine Wähler auch in einem offenen Briefe an sie vor. Das Schreiben besagt, Gladstone wolle sein Mandat für Midlothian behalten, aber seine Anwesenheit in der Kammer hänge von seinem Gesundheitszustande ab. Was den letzteren betrifft, so liegt heute eine Meldung von ärztlicher Seite darüber vor. Der Augenarzt hat festgestellt, daß Gladstone auf beiden Augen an Star leidet; eine Operation ist innerhalb der nächsten drei bis vier Monate nöthig, doch ist dabei keine Gefahr vorhanden, so lange der allgemeine Gesundheitszustand ungeschwächt bleibt. Das letztere darf man bei der ausgezeichneten Körperverfassung des greisen Staatsmannes wohl hoffen. Indessen wird Gladstone doch auch dann, wenn seine Wiederherstellung ganz den erwünschten Verlauf nimmt, nicht mehr ein Kämpfer in der vorbestrittenen Schlachtlinie der Politik sein wollen. Es ist von verschiedener Seite mehr oder weniger deutlich hervorgehoben worden, daß es nicht das Starleiden allein war, welches Herrn Gladstone zu dem Entschlusse brachte,

aus seiner amtlichen Stellung zu scheiden; es trug zu diesem Entschlusse auch eine starke Verstimmung über den Gang der politischen Angelegenheiten bei. Das Oberhaus zeigte sich in der letzten Zeit feindseliger gegen Gladstone als je; nach der Home-Rule-Bill scheiterte auch das Haftpflichtgesetz an dem Widerstande der Lords. Und wenn Gladstone auf Grund dieser Oberhausbeschlüsse den Kampf gegen die Lords, die Einschränkung der Oberhausprivilegien proklamiert hat, so dürfte er doch gefühlt haben, daß diese Aktion nur von einer jüngeren Kraft durchgeführt werden könnte. Gladstone's Schreiben an die Wähler von Midlothian klingt denn auch so, als ob sein Verfasser gleichsam seinen Amtsnachfolgern und den künftigen Führern seiner Partei ein politisches Programm hinterlassen wolle. Er berührt in dem Schriftstück sowohl die Oberhausreform wie die irische Gesetzgebung. In Bezug auf die erstere sagt er, er glaube, daß der Konflikt zwischen beiden Häusern des Parlaments eine Berufung der Wähler notwendig machen werde, und von dem irischen Problem erklärt er, es sei von der höchsten Bedeutung, daß Irland Gerechtigkeit erhalte. Es wird sich noch die Gelegenheit finden lassen, auf das Schriftstück, das in Anbetracht der historischen Stellung Gladstone's in der englischen Geschichte der letzten sechs Jahrzehnte ein besonderes Interesse beansprucht, zurückzukommen.

Der König der Belgier trifft heute aus dem Süden wieder in Brüssel ein und wird morgen Vormittag eine Berathung mit seinem Premierminister Deernaert über die während seiner Abwesenheit ausgebrochene Kabinettskrise haben. Das belgische Ministerium glaubt bekanntlich, nicht mehr länger im Amte bleiben zu können, nachdem die Sektionen der Kammer den Regierungsentwurf über die proportionale Vertretung im Parlament abgelehnt haben. Da das Cabinet mit Entschiedenheit an der Einführung des proportionalen Wahlsystems festhält und andererseits die Abtönung der Sektionen darauf schließen läßt, daß die Mehrheit der Kammer von dem vorgeschlagenen System nichts wissen will, so ist ein Ausweg schwer zu finden. Die Ministerkrise in Belgien erscheint in mehr als einer Beziehung als ein ungewöhnlicher Vorgang. Könnte man doch annehmen, daß, nachdem die Wahlreform, sofern eine Verfassungsänderung dazu erforderlich war, trotz so vieler Gefahren glücklich ihren Abschluß erreicht hatte, nunmehr auch das ergänzende Gesetz ohne allzugroße Schwierigkeiten den sicheren Hafen erreichen würde. Noch vor kurzem verlautete ziemlich allgemein, daß die vorhandene Stimmung für die Regierungsvorlage eine günstige Aufnahme voraussehen lasse. Indessen ist doch die eine von den zwei bemerkenswerthen Neuerungen, die der Regierungsentwurf enthält, zum Stein des Anstoßes in der Repräsentantenkammer geworden. Von den vorgeschlagenen Neuerungen betrifft die eine die Zwangspflicht zur Abstimmung, die andere das proportionale Wahlsystem, also eine Ver-

Redend verlesen.

## Die Furcht vor der Liebe.

Eine Ohergeschichte.

Es ist jetzt ein Jahr her, da sah ich eines Nachmittags im Cafe, als in den um diese Zeit nur spärlich besuchten Raum ein wohlgekleideter Herr in mittleren Jahren eintrat, dessen Gesicht mir auffiel. Der Mann kam mir sehr bekannt vor und doch wußte ich mich augenblicklich seines Namens und meiner früheren Beziehungen zu ihm nicht mehr zu erinnern. Als er laut zum Kellner einige Worte sprach, verschwand diese Ungewißheit; der Ton seiner Stimme läre mich mit einemmale darüber auf, daß ich es mit Bernhard Schöpfung zu thun hatte, der vor Jahren mit mir zusammen Mitglied eines Sportklubs gewesen war. Kein Wunder, wenn ich ihn nicht im ersten Augenblick erkannte, trotzdem wir einstmals viel mit einander verkehrten. Seine einst so blauen und mageren Wangen hatten sich sanft gerundet und eine kräftigere Färbung angenommen, wie sie dem Mannesalter entspricht. Seine Erscheinung war behäbiger, sein Auftreten bedächtiger geworden, als es früher war; zu dem schwarzen Schnurrbart gesellte sich ein sorgfältig geschnittener Badensbart. Bernhard trug sich, ohne übrigens eine Gedenkhäftigkeit zu zeigen, die seinem Wesen stets sehr fern lag, doch sehr sorgfältig, nach dem neuesten Moderschnitt und in durchaus modernen Farben der Stoffe; in der Art, wie er langsam einen Handschuh nach dem andern abstrifte, wie vorsorglich glatt strich und dann in die Brusttasche seines Rockes steckte, sprach sich ein klein wenig Pedanterie aus. Ruhig ohne Völgema waren auch seine Bewegungen, als ich von meinem Plage aufsprang und ihn begrüßte. Er hatte sich ein Zeitungblatt geben lassen und die goldene Brille abgenommen, um sie mit seinem Taschentuche zu wagen; erst sah er mich gleichmüthig an, dann beendigte er das Geschäft des Wagens, setzte die Brille auf und schob das Tuch in die Tasche zurück, ehe er meine Anrede beantwortete. Man sah es ihm an, er war ein Mann, der sich in der hergebrachten Ordnung nicht fügen läßt und hübsch eins nach dem andern erledigt, ohne Ueberhütung, ohne Aufregung, mit Bänkslichkeit und Gewissenhaftigkeit. Nachdem er aber die Brille auf der etwas schmalen, zierlich gebauten Nase zurechtgeschoben und mich einen Moment prüfend angeschaut hatte, bligte ein fröhlicher Strahl in seinen hellblauen Augen auf; er streckte mir beide Hände ent-

gegen und sprach seine Freude über das unerwartete Wiedersehen aus.

Wir kamen in's Plaudern; er erzählte mir, daß er vor etwa drei Jahren auf seinen Wunsch von der Justizbehörde hierher versetzt worden sei, und zwar deshalb, weil ihm nach dem damals erfolgten Tode seiner Frau der tägliche Anblick aller der Sitten, die ihn an die geliebte beimgegangene Gattin erinnerten, allzu schmerzlich gewesen sei. Ich konnte das begreifen, denn Bernhard hatte eine reizende Frau besessen, sinnig und doch lebhaft, von kindlichem Gemüthe und doch voller Verständnis für seine Berufstätigkeit. Um ihn von der schmerzlichen Erinnerung abzulenkten, die das Gespräch eben wachgerufen hatte, frag ich, wie es komme, daß ich ihn noch nicht gesehen habe, trotzdem ich schon seit einigen Monaten in der Stadt weile und die Winterfaison so reich an Gesellschaften aller Art gewesen sei.

„Darüber brauchst Du Dich nicht zu wundern,“ antwortete Bernhard, „das ging ganz natürlich zu. Ich besuche eben keine Gesellschaften.“

„Du besuchst keine Gesellschaften?“ frag ich erstaunt.

„Nein, keine oder doch wenigstens so gut wie keine. Ich vermeide sie, so weit ich kann; gewissen Verbindlichkeiten kann man sich in einer Lebensstellung wie der meinigen natürlich nicht entziehen, aber ich beschränke sie auf das Wöthigste. Das halte ich so seit dem Tode meiner Frau.“

„Du, in diesem Zusammenhang begreife ich es. Du hast sehr glücklich mit Deiner Frau gelebt und es ist edel von Dir, die Erinnerung an sie zu pflegen. Sie hat es verdient, daß Du ihrer in Dankbarkeit und Liebe gedenkst. Aber, weißt Du, der Mensch hat doch auch Pflichten gegen die Lebenden und gegen sich selbst; Du solltest wegen der Trauer um Deine Gattin doch die Lebensfreude nicht abschwören, Du solltest Dich nicht in einem fruchtlosen Gram vergehen. Ich darf Dir das wohl sagen, denn wir sind ja immer gute Freunde gewesen und haben uns geliebt, stets aufrichtig gegen einander zu sein.“

Bernhard schweig einen Augenblick. Langsam, wie ich das nun schon von ihm genduh war, poß er aus der vor ihm stehenden Cognacflasche ein Gläschen voll, das er zuerst prüfend vor das Auge, dann unter die Nase hielt und schließlich behächtig abschürfte. Am Ende dieser Beschäftigung, der er sich mit dem größten Ernste und der vollsten Aufmerksamkeit widmete, fand er auch die Sprache wieder. „Ja,“ sagte er, „wir sind immer

Freunde gewesen und haben uns geliebt, stets aufrichtig zu einander zu sein. So haben wir es uns versprochen und meistens haben wir es auch so gehalten. Nun, ich will von dem Versprechen auch nicht abweichen. Aber ich weiß nicht, ob Du mich recht verstehen wirst. Ich vermeide die Gesellschaft nicht deshalb, weil mir ihre Freuden gleichgültig oder gar unwillkommen wären, sondern im Gegentheil, weil ich fürchte, dem Reize dieser Freuden zu unterliegen. Nun ja, da haben wir es; Du schüttelst den Kopf und begreift nicht, was ich sagen will. Siehst Du, die Sache ist die: ich bin doch noch ein Mann in den besten Jahren, habe eben den vierzigsten Geburtstag hinter mir und wenn sich die Frauen vielleicht auch nicht in mich verlieben würden, so wäre es doch möglich, daß ich mich in eine von ihnen verliebe. Das möchte ich doch meiner Seligen nicht antun. Lieber gebe ich den Frauen aus dem Wege.“

„Eine seltsame Erklärung für Deine Zurückhaltung,“ erwiderte ich auf dieses Geständniß. „Also lebst Du eigentlich so einsam und still für Dich aus Furcht vor der Liebe?“

„Aus Furcht vor der Liebe, ja, so kannst Du es wohl nennen. Ich würde es gleichsam als einen Treubruch gegen meine Selige ansehen, wenn ich mich in eine Andere verliebe oder gar eine zweite Frau nähme. Aber auf der anderen Seite bin ich auch noch nicht alt genug, um meines Vergens völlig sicher zu sein. Ich kann mir sehr wohl denken, daß ein paar schöne Augen, wenn sie den meinen gerade begegnen, mir das Herz warm machen würden, und dieser Gefahr, der Versuchung, meiner Seligen untreu zu werden, weiche ich lieber aus. Was vermiffe ich denn auch ohne Gesellschaft? Ich gehe meinem Berufe nach und wenn die Stunde des Bureauaufstieges schlägt, weiß ich, wo ich mit ein paar guten Freunden zusammentreffe, oder ich gehe nach Hause in ein behagliches Zimmer zu stilleren Freunden — zu meinen Büchern. Gibt es eine bessere und angenehmere Gesellschaft als die Bücher sind? Die bequemste sind sie jedenfalls. Ich suche mir aus dem Bücherregal denjenigen Gesellschaftler aus, der mir in meiner augenblicklichen Laune der willkommenste ist, und wenn ich mich von ihm nicht mehr unterhalten lassen will, so verabschiede ich ihn, indem ich das Buch zuklappe. Das ist ebenso einfach als praktisch. Im Gesellschaftsalon muß ich dagegen Dem zuhören, der mich gerade anredet, und ich muß mich mit ihm unterhalten, bis er mich los läßt.“

(Fortsetzung folgt.)

tretung der politischen Minoritäten. Was den Abstimmungsdruck betrifft, so soll jeder wahlberechtigte Bürger bei einer Strafe von 1, 2 oder 3 Francs — je nachdem er das einfache, doppelte oder dreifache Stimmrecht besitzt — zur Theilnahme an den Wahlen verpflichtet sein. Im Wiederholungsfalle wird die Strafe auf 5 Francs für jede Stimme erhöht. Im zweiten Wiederholungsfalle wird die Strafe durch Maueranschlag zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und bei dritter Wiederholung der Wähler für die Dauer von zehn Jahren von den Wählerlisten gestrichen, wobei er außerdem für den nämlichen Zeitraum des Rechtes verlustig geht, von der Regierung, der Provinz oder der Gemeinde zu einem Amte ernannt oder mit einer Auszeichnung bedacht zu werden. Dieser Gesetzesvorschlag berührt kein Sonderinteresse der einzelnen Parteien, und deshalb ist er es auch nicht, welcher die Stellung des Ministeriums gefährdet. Der Konflikt zwischen Regierung und Repräsentantenhaus brach vielmehr über den Vorschlag der verhältnismäßigen Vertretung aus. Diese soll in allen Wahlkreisen zur Anwendung kommen, die mehr als einen Vertreter wählen. Für die neun Wahlbezirke, die nur einen Vertreter wählen, bleibt das System der absoluten Mehrheit und der Stichwahlen in Kraft. Der Ministerpräsident, Herr Beernaert, hatte auf eine wenn auch kleine Majorität für die Vorlage gerechnet und die Einführung der Reform als Bedingung für sein Verbleiben im Amte hingestellt. Gegen Erwarten hat aber eine noch vor der Debatte im Plenum vorgenommene Abstimmung der sechs Kammerabtheilungen eine Verwerfung des Proportionalsystems mit großer Mehrheit ergeben. Von den 152 Mitgliedern der Kammer haben 75 mit nein, 49 mit ja gestimmt; 13 Repräsentanten haben sich der Abstimmung enthalten und 15 gefehlt. Den Ausschlag für das ungünstige Resultat gab der Umstand, daß unter dem Einfluß des ultraliberalen Deputierten Voeste von den 89 Mitgliedern der katholischen Rechte, also von der Partei des Ministeriums, 55 gegen die Regierungsvorlage stimmten, während nur 27 sich dafür aussprachen und 7 der Abstimmung sich enthielten. Daß unter solchen Umständen die Aussichten für die Regierungsvorlage nicht sehr ermutigend erscheinen, ist begreiflich, wenn auch andererseits nicht zu übersehen ist, daß die Durchberatung der Wahlreform, welche nun seit beinahe zwei Jahren die belgische Kammer beschäftigt, schon mehr als einen Umschlag der Meinungen gebracht hat. Erschwert ist die Lösung der unvermuthet entstandenen Krise infolge eines eigenthümlichen Umstandes, indem nämlich Belgien im Augenblick vor der Eventualität steht, daß die Gültigkeitsdauer des gegenwärtigen Parlaments erlischt, ohne daß, in Ermangelung eines Wahlgesetzes, ein neues gewählt werden könnte. Die Konstituante, welche mit der Verfassungsänderung betraut war, hat zweijährige Dauer, und im August dieses Jahres ist diese Frist um. Es ist bereits der Vorschlag aufgetaucht, das Mandat der jetzigen Kammer auf eigene Faust um ein Jahr zu verlängern. Ein solcher Beschluß würde aber eine Verletzung der Verfassung in sich schließen. Es wird nun Sache des heute heimkehrenden Königs Leopold sein, mit seinem ersten Minister und eventuell mit anderen politischen Persönlichkeiten über die Mittel und Wege zu einer konstitutionellen Lösung der Krise zu berathen. Die politische Lage in Belgien ist ja schließlich auch dadurch noch komplizirt worden, daß König Leopold gerade eine Reise nach dem Süden angetreten hatte, als das Ministerium Beernaert sich veranlaßt sah, zu demissioniren. Da verschiedene belgische Blätter dem Entschneuen darüber Ausdruck liehen, daß der König kurz vor einer wichtigen parlamentarischen Entscheidung seine Reise angetreten habe, wird von der „Indépendance“ hervorgehoben, daß der König seit einiger Zeit an Schlaflosigkeit leidet und auf ärztliche Anordnung die Reise antreten mußte, wie denn auch nicht vorhergesehen werden konnte, daß die Abstimmung in den Sektionen der Repräsentantenkammer bereits derartige Konsequenzen haben würde. Es handelt sich in Belgien übrigens keineswegs um einen Systemwechsel, da die Klerikalen nach wie vor über die Mehrheit verfügen. Sollte das Kabinett Beernaert thatsächlich zurücktreten, so hätte allem Anschein nach Vorste die meisten Aussichten, mit der Neubildung des Ministeriums betraut zu werden.

### Deutschland.

Berlin, 21. März. Seine Majestät der Kaiser traf heute Nachmittag um 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in Fiume ein, wo Ihre Majestät die Kaiserin ihren erlauchten Gemahl erwartete. Mit der deutschen Kaiserin begrüßten auch Erzherzog Josef und Erzherzogin Klotilde den Monarchen. Der Kaiser, der zu Ehren der österreichischen Herrschaften österreichische Militäruniform trug, begrüßte zuerst die Kaiserin innig, dann grüßte er herzlich das Erzherzogliche Paar. Nachdem das Gefolge und die anwesenden Vertreter der Behörden vorgestellt waren, begaben die kaiserlichen Majestäten sich an Bord der Yacht „Christabelle“ und fuhren mit derselben nach Abbazia, wo sie um 4 Uhr ankamen und vor der Villa Angiolina anlegten. Die älteren Prinzen erwarteten die kaiserlichen Eltern an der Landungstreppe. Unter dem Beschützsalut des „Wolke“ und während die Krummstiege die deutsche Kaiserhymne spielte, betrat der Kaiser das Land. Offizieller Empfang war abgelehnt, dagegen traf unmittelbar nach der Landung des Kaisers Wilhelm ein Begrüßungstelegramm des Kaisers Franz Josef ein.

Wie die österreichischen Blätter, so begrüßt auch die ungarische Presse Seine Majestät den Deutschen Kaiser bei seiner Reise nach Abbazia. Die Pestser Zeitungen feiern den Monarchen namentlich als Friedensfürsten. Der „Pester Lloyd“ schreibt: „Eine begründete Friedensausicht ist das Ostergeschenk, das Kaiser Wil-

helm II. seinem Reich und ganz Europa spendete. Er weilt in Abbazia, um auszuruhen von den Mühen, die ihn zumal sein letzter Triumph kostete.“

Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich traf gestern Nachmittag aus England in Köln ein, wo Allerhöchstdieselbe auf dem Bahnhof von dem Prinzen und der Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe empfangen wurden. Bald darnach reiste die Kaiserin nach Bonn weiter.

Der Reichskanzler Graf Caprivi und die nach Danzig gereisten Minister sind heute von dort hierher zurückgekehrt. Wie aus Danzig berichtet wird, beschloß die dortige Stadtverordnetenversammlung auf Antrag der drei Vorsteher, dem Grafen Caprivi in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrags und anderer für das Verkehrsleben wichtiger Gesetze das Ehrenbürgerrecht der Stadt Danzig zu verleihen.

Unmittelbar vor seiner Abreise nach Abbazia hat Seine Majestät der Kaiser bekanntlich den Kriegsminister, General der Infanterie v. Schellendorf, durch die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens ausgezeichnet. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erfährt, daß die Ueberreichung des Ordens in besonders gnädiger und huldvoller Weise erfolgte. Der Kriegsminister hatte sich bereits am vorigen Donnerstag bei dem gewöhnlichen Inmediatvortrag bei Seiner Majestät vor Allerhöchstdessen Abreise nach Abbazia verabschiedet, da fuhr am Freitag Nachmittag der Kaiser ganz unerwartet im Kriegsministerium vor, um dem Kriegsminister noch persönlich die hohe Ordensauszeichnung mit dem Ausdruck Allerhöchster Anerkennung zu übergeben.

Mit Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers ist behufs anderweiter Organisation der Verwaltung des südwestafrikanischen Schutzgebiets der zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amt kommandirte Major Leutwein vom Infanterieregiment Graf Kirchbach (Nr. 46) bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Landeshauptmannes beauftragt worden. Der bisher mit der Stellvertretung des Landeshauptmannes betraute Major v. François, à la suite des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm IV., behält die selbständige Befehlshabung über die Schutztruppe mit der Maßgabe, daß er den Requisitionen des Landeshauptmanns, soweit als militärisch möglich, nachzukommen verpflichtet ist.

Die Handelskammer in Frankfurt a. M. erhielt auf eine Anfrage, ob nach Annahme des russischen Handelsvertrags für die nach Rußland einzuführenden Waaren Ursprungszeugnisse erforderlich sind, um die Vergünstigungen des ermäßigten russischen Zolltarifs zu genießen, folgende Antwort des Handelsministers: In den von russischer Seite anlässlich des Zolltarifs erlassenen und im deutschen Handelsarchiv von 1893 veröffentlichten Bestimmungen über den Ursprungsachweis hat sich bisher nichts geändert. Da Rußland gegenwärtig mit einigen Staaten noch nicht auf dem Fuß des gegenseitigen Meistbegünstigungsrechts steht, so ist es empfehlenswerth, die dorthin auszuführenden deutschen Waaren bis auf weiteres stets mit Ursprungszeugnissen zu versehen. Der Handelsminister wird demnächst auf die Angelegenheit zurückkommen. Uebrigens behielten sich die vertragsschließenden Theile in den Artikeln 6 und 7 des Schlußprotokolls das Recht vor, bei der Waareneinfuhr zum Nachweis der einheimischen Erzeugung oder Bearbeitung Ursprungszeugnisse zu fordern. Weiderseits soll dabei Vorzorge getroffen werden, daß die Zeugnisse den Handel möglichst wenig beeengen.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. März. (Tel.) Die Bemühungen, einen Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland zu Stande zu bringen, versprechen einen guten Erfolg. Es wird zunächst ein Handelsprovisorium geschaffen, das bis zum Abschluß des Vertrags Geltung behält. Die „Wiener Zeitung“ meldet darüber: „Der Abschluß eines österreichisch-ungarischen Handelsprovisoriums mit Rußland auf Grund der Meistbegünstigung ist binnen 48 Stunden zu erwarten. Das Provisorium hat so lange Gültigkeit, bis die Formalitäten für den endgiltigen Vertragsabschluß vollzogen sind. Der Vertragsabschluß selbst ist zweifellos, da Rußland seine bisherige Forderung auf Ermäßigung des Roggenzollens, die das Streitothek bildete, fallen gelassen hat.“ Das ungarische Abgeordnetenhaus hatte am Dienstag seine Osterferien angetreten und sich bis zum 2. April vertagt; infolge der Nachricht von dem Tode Ludwig Kossuth's wird das Haus aber morgen, am Freitag, eine Sitzung abhalten. In dieser Sitzung soll über die Trauerfeier für Kossuth berathen werden. Es hat sich nun zu entscheiden, in welcher Form die von den ungarischen Patrioten für unumgänglich erachteten Ehrenerweisungen für den Nationalhelden von 1848 mit den notwendigen Rücksichten auf die von dem toten perhorreszirte Dynastie und deren erlauchten Vertreter in Einklang zu bringen sind. Bei dem hochherzigen Sinn des Monarchen und dem erprobten Geschick seiner Regierung wird man nicht daran zu zweifeln haben, daß dies in einer für das ungarische Nationalgefühl völlig befriedigenden Weise gelingt. Bis endgiltige Verfügungen in Betreff der Ueberführung der Leiche getroffen sind, bleibt die letztere in Sterbehause in Turin. Bei den Hinterbliebenen Kossuth's sind zahlreiche Beileidsgramme eingegangen, darunter solche von Crispi, Nicotera, General Lühr. In Gegenwart der Söhne Kossuth's durchsuchte der Abgeordnete Helyi die Schubladen aller Möbel der Kossuth'schen Wohnung auf etwaige schriftliche Aufzeichnungen des Verstorbenen; aber es wurde kein Testament oder ein ähnliches Schriftstück, das den letzten Willen Kossuth's enthält, aufgefunden. Der Gemeinderath in Pest hat einstimmig beschlossen,

Kossuth auf Kosten der Gemeinde in einem Ehrengrabe zu bestatten.

### Frankreich.

Paris, 21. März. Das französische Kriegsministerium hat bereits die allgemeinen Anordnungen für die Herbstmanöver des Landheeres getroffen. Darnach werden die großen Herbstmanöver unter Führung des Marquis de Galliffet vom 6. bis 20. September dauern. Präsident Carnot gedenkt der bei Chartres stattfindenden Truppenschau über das vierte und erste Corps beizuwohnen. Die Polizei setzt sowohl in Paris wie in der Provinz noch immer ihre Nachforschungen bei Anarchisten fort. Heute wurden hier zwei Anarchisten verhaftet. Auch in der Provinz fanden wieder einige Verhaftungen statt. Einen unheimlichen Fund machte die Polizei hier in einem Hause der Rue Carlot; man hob dort eine Blechdose mit 60 Dynamitkapseln auf. Wie die Riste an diesen Ort gelangt ist, weiß man noch nicht. (Wahrscheinlich rührt sie von einem Anarchisten her, der sich angeht, den massenhaften Hausdurchsuchungen dieses Vorraths von Sprengstoffen entgehen zu wollen.)

### Serbien.

Belgrad, 21. März. Ueber die in auswärtigen Blättern erwähnte angebliche Abfertigung der Königin Natalie, im Laufe des April nach Belgrad zu kommen, ist in hiesigen unterrichteten Kreisen nichts bekannt. (Nach einer Belgrader Privatmeldung der „Köln. Ztg.“ hat die Königin an eine Freundin ausdrücklich geschrieben, sie sei nicht gewillt, jetzt nach Serbien zu kommen.) — Aufsehen erregt in Belgrad die Verhaftung des radikalen Bauernführers Ranko Tassitsch. Die Verhaftung wird damit begründet, daß Ranko Tassitsch die Bauern zum bewaffneten Widerstand gegen die Regierung aufgereizt und sich an antidynastischen Umtrieben betheiligt habe. Er unterhielt Beziehungen mit Hajdulen, die angeblich mit Beginn des Frühjahrs im Tschackader Kreise, wo Tassitsch großen Einfluß genießt, eine Revolution anzetteln sollten. Die Radikalen erklären die Verhaftung des Tassitsch für eine Vorausforderung und drohen, eine noch schärfere Opposition gegen die Regierung zu organisiren.

### Bulgarien.

Sofia, 21. März. Prinz Ferdinand ist heute mit seiner Gemahlin nach Ebenhal abgereist. Daß die Prinzessin an der Reise Theil nehmen kann, ist wohl der beste Beweis für die Wiederherstellung ihrer Gesundheit. Der junge Prinz, der sich gleichfalls des besten Gesundheits erfreut, ist in Sofia zurückgeblieben.

### Amerika.

Rio de Janeiro, 21. März. Den beiden portugiesischen Kriegsschiffen ist von der brasilianischen Regierung die Abfahrt unter der Bedingung erlaubt worden, daß die an Bord der Schiffe befindlichen Insurgenten so lange auf den Schiffen verbleiben, bis beide Regierungen eine Entscheidung über sie getroffen haben. (Ganz korrekt scheint die Fassung dieser Meldung nicht zu sein, denn die brasilianische Regierung hat portugiesischen Kriegsschiffen eine Erlaubnis zur Abfahrt wieder zu gewähren noch zu versagen. Es ist aber natürlich, daß der portugiesische Admiral nicht aus eigener Machtvollkommenheit über das Geschick der aufständischen Führer, die sich unter den Schutz Portugals begeben haben, entscheiden kann, sondern daß er diese Entscheidung seiner Regierung überlassen muß, die ihrerseits mit der brasilianischen Regierung sich über die Lösung der Frage verständigen wird.)

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 22. März.

(Zu Mitgliedern des Gesamtvorstandes des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz) sind, wie die „Bad. Post“ hört, vom Centralkomitee des Badischen Frauenvereins für die Jahre 1894 und 1895 ernannt worden: Als Hauptdelegirte die Herren Geheimrath Haas, Hedting und Sachs von Karlsruhe, Major Seubert von Mannheim und Dr. Blum von Heidelberg; als Stellvertreter die Herren Rentner Harting, Rittergutsbesitzer Krumel und Premierleutnant a. D. Heyn von Karlsruhe, ferner Stabsarzt Dr. Panmisch von Rehl und Landgerichtsrath Kapfer von Freiburg. Von Seiten des Männerhilfsvereins wurden gewählt: Als Hauptdelegirte die Herren Archidirektor Dr. v. Weich, Oberst a. D. Stiefbold, Oberstabsarzt a. D. Schridel von Karlsruhe, Rentner Scivio, bei dessen dauernder Behinderung Generalkonsul Reich in Mannheim, Medizinalrath Dr. Thum in Pforzheim und als Stellvertreter die Herren Medizinalrath Biegler, Postgärtner Hauptmann der Landwehr Gräbener, Postleutnant Fieber von Karlsruhe, General der Infanterie a. D. Karl Krod v. Fischer, Excellenz in Heidelberg und Fabrikant Jähler in Baden. Die Wahl zum Vorsitzenden fiel auf Herrn Oberst Stiefbold und die des Stellvertreters auf Herrn Oberstabsarzt Schridel.

(Sonntagsfeier.) Nach der landesherrlichen Verordnung vom 18. Juni 1892, die weltliche Feier der Sonn- und Festtage betreffend, sind bekanntlich in den unter § 7 Ziff. 1 der Verordnung genannten Tagen mit Ausnahme der drei letzten Tage der Charwoche, an welchen nur erste Musik zugelassen ist, Musikaufführungen, welche einem höheren Interesse der Kunst dienen (Konzerte), außerhalb der dem vorerwähnten Hauptgottesdienst gewidmeten Zeit, gestattet. Ob eine Musikaufführung einem höheren Interesse der Kunst dient, ist von Seiten der Ortspolizeibehörde nach der Lage des einzelnen Falles zu beurtheilen. In der Regel dürfte jedoch daran festgehalten werden, daß als Konzerte im Sinne der erstgedachten Verordnung Musikaufführungen unter freiem Himmel oder in öffentlichen Wirthshäusern nicht betrachtet werden können, sondern nur Musikaufführungen, die in besonderen Konzertsälen stattfinden. Die Abhaltung von Musikaufführungen, Schauspielen, theatralischen Vorstellungen und sonstigen Lustbarkeiten am Pfingstmontag dagegen ist vom Schluß des Vormittagsgottesdienstes ab gestattet.

(Neue Schiffswagen) werden, wie die „Bad. Corr.“ erzählt, demnächst auf der Strecke Frankfurt-Basel zur Einstellung gelangen. Die neuen Wagen sollen sowohl in Bezug auf äußere Ausstattung wie auf Bequemlichkeit der Reisenden allen Anforderungen genügen.

(Farrenzucht in Baden.) Eine jüngst in der Zweiten Kammer zur Erörterung gelangte Anfrage läßt darauf schließen, daß es in landwirtschaftlichen Kreisen noch nicht genügend bekannt ist, wie viele staatlich unterstützte Farrenzuchtstationen in Baden vorhanden sind. Im Anschlusse an den vorgelegten fünften Jahresbericht über die vom 13. Gauverband des landwirtschaftlichen Vereins in Ruda unterhaltenen Farrenzuchtstationen war deshalb darauf hingewiesen worden, daß sich weitere solche Anstalten in Lichtenegg bei Pfaffenloch, Lammbrunn bei Wehrich, auf dem Hofgut des Herrn Schöneberger bei Stodach, den Jungviehweiden Billingen und Rehhalden (Amts Waldsbut) befinden. Außer diesen Farrenzuchtstationen können auch gelegentlich die Fohlenweiden Bränningen, Steinhardt und Mannheim miteingerechnet werden. Es ist demnach für Gelegenheit zur Farrenzucht ausreißend gefordert.

(Städtische Umlage.) Wie die „Bad. V.-Ztg.“ hört, sollen am nächsten Voranschlag Absätze im Betrage von über 100,000 Mark vorgeschlagen werden, so daß die Umlage statt auf 41 nur auf 30 Pf. steigen würde.

(Der hiesige Philharmonische Verein) beschäftigt, unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn Cornelius Kühner, das geistliche Drama von J. Massenet „Marie Madeleine“ in deutscher Uebersetzung von Dr. G. Kraut aufzuführen. Das Werk wird hier in Karlsruhe zum erstenmale in Deutschland zur Aufführung gelangen. Die Soli haben übernommen: die Großkammerfängerin Fr. Wailhac und die Konzertfängerin Frau Hoedlacher, sowie der Großkammerfänger Herr Rosenberger und der Sopranfänger Herr Heiler. Da sich bereits ein sehr reges Interesse für diese Aufführung gezeigt hat, so ist anzunehmen, daß eine der Bedeutungen des Werkes würdige vollständige Beteiligung von Seiten der ausübenden Kräfte zu erwarten ist.

(Richtigstellung.) In die Wiedergabe der von Herrn Prälat D. Doll in der 13. Sitzung der Erlan Kammer am 17. dieses Monats gehaltenen Rede (Beilage zu Nr. 79 der „Karlsruher Zeitung“) haben sich zwei Unrichtigkeiten eingeschlichen: Seite 1, Spalte 2, vorletzter Absatz, hat der letzte Satz richtig zu lauten: „Es seien in der evangelischen Landeskirche zur Zeit 180 nicht angeordnete Geistliche vorhanden, von welchen 23 aber fähig bis zu acht und zehn Dienstjahren zählen.“ — Auf Seite 2, Spalte 1, Zeile 15 des dritten Absatzes, muß es statt „Parasiten“ „Parasiten“ heißen. Ferner ist auf Seite 1, Spalte 2, Zeile 24 von oben, ein Druckfehler richtig gestellt: statt „Schneidigkeit“ ist zu lesen „Schneidigkeit“.

(Weilberg, 21. März.) (Straßenbahn. — Vortrag. — Theater.) Die Straßen- und Bergbahn hat im Jahr 1893 66,000 Personen befördert. Für den nächsten Winter wird voraussichtlich die Heizung der Wagen eingeführt. — Im Hörsaal des chemischen Laboratoriums hat Professor Sattermann für den Kaufmännischen Verein einen sehr anziehenden Vortrag über die Anilinfarbstoff-Industrie gehalten. — Im Stadttheater gastirt gegenwärtig der Münchener Hofschauspieler Emil D'ach mit großem Erfolge. Als Ariel Acosta erntete er großen Beifall.

(Baden, 21. März.) (Kirchenkonzert.) Der Evangel. Kirchengesangverein veranstaltete am Abend in der evangel. Stadtkirche eine geistliche Musikaufführung, bei welcher Fräulein Anna Helbing aus Karlsruhe und der Konzertfänger Herr Theodor Börgel von hier mitwirkten. Fräulein Helbing sang mit sumptuöser klarer Sopranstimme und verständnisvollem Vortrag eine Arie von H. Reiter: „O Solatia“, mit Herrn Börgel, dessen langvoller Bariton sich der Stimme des Fräulein Helbing schön anschmiegt, Recitativ und Duett aus „Judas Maccabäus“ von Händel und den Evangelisten in der Passionsmusik von Heine, Schütz: „Die sieben Worte Christi am Kreuz“. Dieses erhabene Werk des Violinisten von J. S. Bach, welches den Schwerpunkt des Konzertes bildete, wurde von dem Kirchenchor und den Solisten unter Leitung des Herrn C. E. Werner meisterhaft ausgeführt. Herr Werner spielte u. a. das von ihm auf den Tod während seiner Großk. Doctordes Prinz u. Ludwig Wilhelm von Baden geschriebene Orgelstück „In memoriam“ mit großer Meisterschaft.

(Baden, 21. März.) (Deutscher Schulverein.) Der diesjährige Vertretertag des Badischen Landesverbandes des Deutschen Schulvereins findet am Dienstag in der „Stadt Strassburg“ hier selbst statt. Auf demselben wird über die Vereinstätigkeit im verfloßenen Jahre berichtet und über die Verwendung der Mittel des Landesverbandes Beschluß gefaßt werden.

(Baden, 22. März.) (Tel.) Der bekannte Komponist Jacques Rosenbain ist gestern Abend um 10 Uhr in hohem Alter hier gestorben.

(W. Offenburg, 21. März.) (Die Bärkenfabrik) von A. Schumacher ist völlig niedergebrannt.

(1. März, 21. März.) (Höhere Mädchenschule.) Nach dem Jahresbericht der Höheren Mädchenschule war diese Anstalt im abgelaufenen Schuljahr von 177 Schülerinnen besucht, welche von dem Vorstand, einem Hauptlehrer, zwei Hauptlehrerinnen, drei Lehrerinnen, einer Industriellehrerin und mehreren Nebenlehrern unterrichtet wurden. Die öffentlichen Prüfungen fanden am Donnerstag und der Schlußakt am Freitag Nachmittag statt. Besonders Interesse erregten die von Fräulein Emma Köllnerberger und Herrn Hauptlehrer A. Staub vorgeführten Turnübungen, welche unter Musikbegleitung eine Anzahl schöner Lieder, Tanz- und Stabübungen mit großer Sicherheit und gefälligen Bewegungen ausführten. Im Schlußakt, der so zahlreich besucht war, daß die Aula der Luisenschule die Zuhörer nicht fassen konnte, brachte Herr Hauptlehrer A. Staub das Oratorium „Der zwölfjährige Jesus“ von A. Bede zur Aufführung und erzielte damit einen bedeutenden Erfolg. Herr Dr. A. Sütterlin sprach in beherzigten Worten über Gehorsam, Fleiß, Pünktlichkeit und Ordnung. Mit dem neuen Schuljahr erhält die Mädchenschule eine weitere Klasse und einen weiteren Lehrer. Auch soll der Lehrplan der weiblichen Mittelschulen Badens mit Ökern eingeführt werden.

(Samburg, 21. März.) (Für die Beisehung Hans u. Bälow's) ist die Bestimmung getroffen, daß die in den Dier Tagen auf dem Seewege hier eintreffende Leiche am 29. März,

Vormittags um 10 Uhr, auf dem Ohlsdorfer Friedhofe in Hamburg durch Verbrennung beiseht wird. Samburg besitzt nämlich jetzt ein Krematorium.

(W. Kassel, 21. März.) (Mord.) Der Tagelöhner Scharf aus Vordorf hat den Gutsherrn Scharf, mit dem er im Wirtshaus einen Wortstreit gehabt hatte, ermordet; er wurde verhaftet.

(Wien, 21. März.) (Preis ausschreiben.) Das Kuratorium der Bauernfeld'schen Bräunerei hat beschlossen, einen Preis von zweitausend Gulden ö. W. für das beste Drama in deutscher Sprache auszuschreiben, das in dem Zeitraum vom 13. Januar (Geburtstag des Stifters) 1894 bis zum 9. August (Todesstag des Stifters) 1895 auf einer deutschen Bühne gegeben worden ist und literarischen Wertes Gattung hat ein Lustspiel den Vorzug. Nach den Statuten der Stiftung bedarf es zur Zuerkennung des Preises der Stimmenteinigkeit des Kuratoriums. Das Kuratorium hat ferner beschlossen, einen Preis von tausend Gulden ö. W. auf die beste literarische Arbeit auszuschreiben, welche die Bedeutung Bauernfeld's für die Entwicklung der deutschen Volkbildung überhaupt und für das Repertoire des Wiener Hoftheaters im besonderen behandelt. Nach den Statuten der Stiftung bedarf es zur Zuerkennung dieses Preises ebenfalls der Stimmenteinigkeit des Kuratoriums nach dem Einlangen der Arbeiten eventuell einzuliegenden Preisrichterstimmen. Die Arbeiten sind längstens bis 9. August 1895 an den Administrator der Stiftung, Herrn Dr. Edmund Wiesel, Hof- und Gerichtsadvokat in Wien, I. Naglergasse 81, und zwar entweder in Buchform gedruckt oder als Manuscript einzuliefern.

(A. St. Rom, 21. März.) (Internationale Kunstausstellung.) Der Internationale Künstlerverein zu Rom beschloß gestern, zum 25. Jahrestage der Einzüge der italienischen Truppen in Rom eine internationale Kunstausstellung zu veranstalten. Jener Erinnerungstag fällt auf den 20. Oktober nächsten Jahres.

(A. St. Rom, 21. März.) (Raub im Eisenbahncoupe.) Während der Fahrt von Bologna nach Florenz wurde ein Bahncoupe in einem Coupe erster Klasse von Bewaffneten überfallen und ausgeraubt.

(A. St. Turin, 20. März.) (Falschmünzer.) In Intra am Lago Maggiore ist eine aus Ausländern bestehende Falschmünzergesellschaft entdeckt worden, die namentlich englische Banknoten gefälscht hat.

(A. H. Paris, 21. März.) (Selbstmord der Komponistin Alice Binard.) Großes Aufsehen erregt der Selbstmord der bekannten Komponistin Alice Binard. Die 45jährige Dame machte ihrem Leben durch Einathmung von Kohlengas ein Ende, aus Verweigerung darüber, daß der ehemalige Senator Dide, welcher ihr angeblich vor langer Zeit die Ehe versprochen hatte, sich heimlich mit einer andern Frau verheiratete, nachdem er sich von seiner ersten Frau hatte scheiden lassen.

(St. Petersburg, 21. März.) (Graf Delow Davidow) hat einen Preis von 20,000 Mark ausgesetzt für die Entdeckung eines Mittels, durch das die Kinderpest vollständig abgeheilt oder das Vieh vor dieser Krankheit geschützt werden kann. Die Wirksamkeit des Mittels ist nach derselben Richtschnur zu erweisen wie diejenige, die der Wissenschaft als Schutzmittel gegen Pocken, Milzbrand, Schweinecholera u. s. w. bekannt sind. Die Erteilung des Preises liegt in den Händen des Kurators des Kaiserlichen Instituts für experimentelle Medizin in St. Petersburg, dem ein zu diesem Zwecke einzelner Sachverständigenausschuß zur Seite steht. Sowohl in wie Ausländer können sich um den Preis bewerben, nur die Mitglieder des Petersburger Instituts selbst sind ausgeschlossen. Die Preisarbeiten finden unter den üblichen Bedingungen bis zum 1. Januar 1897 einzureichen; die Preisverteilung erfolgt am 1. Januar 1899.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)  
Bern, 22. März. Der Handels- und Niederlassungsvertrag mit Schweden und Norwegen ist heute im Departement des Auswärtigen hier unterzeichnet worden.

St. Petersburg, 22. März. Es verlautet in Hofkreisen, daß der Finanzminister Herr Witte anlässlich des Abschlusses des Handelsvertrages mit Deutschland eine hohe Auszeichnung vom Czaren erhalten werde.

Belgrad, 22. März. Mit Bezug auf die Entscheidung der serbischen Bischofssynode, durch welche die vom verstorbenen Metropolitentheodosius angelegte Ehe-

lung der Ehe zwischen König Milan und der Königin Natalie annulliert und die Ehe als zu Recht bestehend erklärt wird, verlautet von unterrichteter Seite, daß diese Entscheidung keineswegs erst aus jüngster Zeit datire. Dieselbe sei vielmehr schon im vergangenen Jahre, anlässlich der Ausöhnung zwischen dem König und dessen Gemahlin, und zwar auf Einwirkung des ersteren erfolgt. Nur das betreffende Aktenstück ist erst jetzt in die Öffentlichkeit gelangt.

Konstantinopel, 22. März. Die Cholera ist nun auch in Konstantinopel im Erblichen. Schon seit längerer Zeit sind keine neuen Cholerafälle mehr zu verzeichnen. Einige wenige vereinzelte Erkrankungen und Todesfälle kommen nur noch in Quartieren vor, deren sanitäre Lage und Wasserversorgung viel zu wünschen übrig lassen. In den Provinzen ist die Epidemie vollkommen erloschen.

Madrid, 22. März. In der Nähe von Santander fand bei den Arbeiten am Brack des Schiffes „Machidaco“ eine Explosion statt. Fünf Personen sollen todt und sieben verwundet sein.

Madrid, 22. März. (Spätere Meldung.) Nach genauerer Feststellung sind bei der Explosion auf dem Brack „Machidaco“ bei Santander 10 Personen getödtet und 27 verwundet worden; mehrere andere werden vermißt. Die Explosion rief in der ganzen Stadt eine lebhafteste Panik hervor, da man an ein anarchistisches Attentat glaubte. Die Ursache des Unglücks ist noch unbekannt. Die Explosion fand in dem Augenblicke statt, als der Gouverneur die Technische Kommission verließ. Die Arbeiten wurden bei elektrischem Lichte ausgeführt. Von der Bevölkerung werden die Behörden des Mangels an Vorsicht angeklagt; es herrscht so starke Erregung, daß die Nachbarstädte um Truppen und Polizeiverstärkung der in Santander stationirten Wachmannschaft ersucht wurden und Patrouillen durchziehen die Straßen. Die ganze Nacht verlief sehr unruhig und erst heute Früh um 3 Uhr kehrte die Ruhe wieder.

Rio de Janeiro, 22. März. Der südbrasilianische Staat Parana beabsichtigt eine Anleihe aufzunehmen, um die Revolution zu unterstützen. Der aufständische Admiral de Wello nahm bei Parana ein von Argentinien kommendes, mit Waffen für Beizoto beladenes Schiff weg. Die provisorische Regierung in Desferro entsendet Anibal Falcao als diplomatischen Agenten nach Europa.

Montevideo, 22. März. Idiarte Borda, der Regierungskandidat, wurde nach 27 Wahlgängen zum Präsidenten der Republik Uruguay gewählt.

### Großherzogliches Hoftheater.

Das Großherzogliche Hoftheater bleibt bis mit Samstag den 24. März (Eharwoche) geschlossen.

Ober-Sonntag, 25. März. 43. Ab. Vorh.: „Faust“ von Goethe, Prolog im Himmel und der Tragödie erster Theil in 6 Akten. Musik von C. Kellen.

Ober-Montag, 26. März. 5. Act. außer Ab. Zum erstenmale wiederholt: „Falkenh“, lyrische Komödie in 3 Akten von Arrigo Boito, deutsch von Max Rabed, Musik von Giuseppe Verdi.

Dienstag, 27. März. 45. Ab. Vorh.: „Faust“ von Goethe. Der Tragödie zweiter Theil in 5 Akten. Musik von C. Kellen.

In der Festhalle in Karlsruhe.  
Charfreitag, 23. März: Matthäus-Passion von Joh. Seb. Bach. Dirigant: Herr Generalmusikdirektor Felix Mottl. F. R. Ober- und Großk. bad. Kammerfängerin Fräulein B. Bianchi und Königl. preuß. Kammerfänger Herr Emil Götz als Gäste.

### Wetterbericht vom 22. März 1894.

Ganz Mitteleuropa steht wie am Vortage unter der Herrschaft hohen Druckes, dessen Kern im Nordwesten liegt; das Wetter ist deshalb bei langsam steigenden Temperaturen überall heiter. Eine Aenderung in der Luftdruckverteilung und damit in der Wetterlage ist vorerst nicht anzunehmen.

Tobnauberg. Temperatur am 22. März, 7 Uhr 26 Min. Früh: +2.8°. Schneehöhe: 1 cm.

Wasserstand des Rheins. Magan, 22. März, Morgs., 3.17 m, gefallen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 22. März, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kursberichte

dom 22. März 1894.	
Staatsbaviere.	Dresdener Bank 139.70
3% Deutsche Reichs.	Länderbank 208 3/4
anleihe	Bahnaktien.
4% D. Reichsanl.	Schw. Nordostb. 109.—
4% Preuß. Rous.	Gottbard 157.50
4% Baden in R.	103.05 Lombarden 89 1/2
4% in W.	105.10 Ungarn 96.80
D. Herr Goldrente	97.75 Elbtal 217.—
Silber	80.15 Hess. Ludwigsb. 113.60
4% Ungar. Goldr.	96.90 Wechsel und Cortes.
III. Oesterreich	68.85 Wechsel a. Amst. 169.16
Jal. ener compt.	76.70 „ London 20.44
Egypten	104.10 „ Paris 81.—
Spanien	64.80 „ Wien 163.80
Holl.-Türken	100.40 Napoleond'or 16.24
	Privatkontante 2 1/2
Banken.	
Kreditaktien	300% Raaberb.
Dist. Kommandit	192.20 Kreditaktien 301.—
Darmstadt. Bank	189.70 Diskontokom. 193.10
Handelsgesellsh.	137.60 Staatsbahn 281 1/2
Deutsche Bank	169 1/2 Lombarden 90 1/2
	Lombardz: fest.
Berlin.	
Deft. Kreditakt.	227.70 Staatsbahn 337.52
Lombarden	48.50 Lombarden 108.70
Dist. Kommand.	193.20 Ungarn 118.30
Laurahütte	182.50 Marknoten 60.97
Gelsenkirchen	149.40 Papierrente 95.25
Dortmunder	67.40 Länderbank 256.60
Bodumer	138.60 3% Rente 99.40
H. beugten	220.70 Spanien 65 1/2
Serpente	140.20 Türken 23.70
	Dreimane 629.—
Wien.	
Kreditaktien	368.— 3% Portugiesen 21 1/2
	Rio Tinto 884.—

# Bekanntmachung.

Der Ausverkauf fertiger Herrenkleider muß am 23. April d. J. beendet sein, die Preise sind daher nochmals reducirt worden. Das Lager für Frühjahr und Sommer ist noch sehr reich sortirt, wie folgende Aufstellung

## laut notarieller Aufnahme

<p>482 Anzüge in allen Stoffen, Cheviots und Kammgarn, ein- und zweireibig, für Frühjahr und Sommer, früher von M. 18 bis 58, jetzt " 12 " 35.</p>	<p>400 Hosen in allen Stoffen und Größen, jetzt von Mark 4.— bis M. 13.</p>	<p>180 Frühjahrs- und Sommer-paletots und Haveloks, jetzt von Mark 12.— bis Mark 35.—</p>	<p>350 Joppen, Säcke, Tucheröcke, Fracks und Westen, zu jedem annehmbaren Preis.</p>
<p>380 Confirmanten-, Jünglings- und Knabenanzüge, von Mark 10.— bis Mark 26.</p>	<p>400 Lüstre-Säcke, Lein-Joppen und -Anzüge, zu jedem annehmbaren Preis.</p>		<p>§.169.3.</p>

Die nochmals reducirten Preise sind deutlich mit Blaustift angegeben. Erlaube mir, auf die seltene reelle Gelegenheit, sich auf längere Zeit gut und schön zu kleiden, aufmerksam zu machen.

**Th. Lippmann, Kaiserstrasse 68.**

**Verloosung von Handarbeiten Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin zum Besten des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims dahier.**

Die Ziehung der Gewinne, welche am 2. April d. J. hier stattfinden sollte, muß verschoben werden. Der künftige Ziehungstermin wird rechtzeitig vorher bekannt gemacht werden.

### Bekanntmachung.

Die Einlösung von Schulverschreibungen der Stadt Mannheim betreffend. Von dem 3 1/2 % Anlehen der Stadtgemeinde Mannheim vom Jahre 1888 sind laut Notariatsakt nachstehende Schulverschreibungen zur Heimzahlung auf 1. Juli 1894 gezogen worden:

Lit. A zu 2000 M.	Nr. 115, 185, 186, 301, 310, 390, 414, 441, 443, 469, 581, 583, 591, 692, 784, 736, 912, 1232, 1281.
Lit. B zu 1000 M.	Nr. 7, 19, 53, 110, 202, 246, 275, 292, 397, 498, 588, 716, 836, 944, 1001, 1097, 1125, 1177, 1199, 1317, 1401, 1538, 1550, 1663, 1797, 1826, 1868, 1860, 2308.
Lit. C zu 500 M.	Nr. 83, 307, 346, 370, 483, 532, 595, 715, 780, 844, 1027, 1032, 1051, 1046, 1138, 1154, 1168, 1287, 1474, 1569.
Lit. D zu 200 M.	Nr. 116, 285, 295, 345, 372, 385, 474, 615, 629, 775, 884, 993.
Lit. E zu 100 M.	Nr. 77, 108, 183, 254, 307, 393, 428, 482, 573, 650, 856, 887, 923.

Die vorstehend aufgeführten Schulverschreibungen werden auf 1. Juli 1894, an welchem Tage der Zinslauf aufhört, gegen Rückgabe derselben und der noch nicht verfallenen Zinscheine und Zinscheinanweisungen in Mannheim bei der Stadtkasse sowie bei David Oppenheim, in Frankfurt a. M. bei der Mitteldeutschen Creditbank, in Berlin bei Julius Bleichröder u. Comp. und Delbrück, Leo u. Comp. eingelöst. Für etwa fehlende Zinscheine wird der Betrag am Kapital in Abzug gebracht.

Mannheim, den 19. März 1894. §.306.  
Der Stadtrath. Bed. Seeger.

### Bekanntmachung.

Die Einlösung von Schulverschreibungen der Stadt Mannheim betreffend. Von dem 4 % Anlehen der Stadtgemeinde Mannheim vom Jahre 1885 sind laut Notariatsakt nachstehende Schulverschreibungen zur Heimzahlung auf 1. Oktober 1894 gezogen worden:

Lit. A zu 2000 M.	Nr. 5, 22, 29, 50, 81, 83, 105, 116, 163, 185, 192, 216, 234, 250, 256, 266, 271, 308, 346, 368, 394, 398, 399, 410, 419, 428, 431.
Lit. B zu 1000 M.	Nr. 2, 14, 16, 21, 76, 85, 95, 140, 184, 186, 236, 255, 258, 277, 286, 321, 336, 337, 349, 418, 426, 450, 456, 466, 476, 535, 544, 546, 549, 550, 564, 584, 590, 600, 617, 638.
Lit. C zu 500 M.	Nr. 3, 22, 46, 57, 81, 87, 115, 142, 160, 185, 214, 215, 218, 233, 248, 275, 279, 301, 311, 322, 366, 403, 448, 452, 467, 473, 483.
Lit. D zu 300 M.	Nr. 22, 36, 39, 52, 93, 106, 128, 149, 158, 188, 199, 200, 235, 242, 245, 259.
Lit. E zu 100 M.	Nr. 17, 31, 52, 65, 95.

Die vorstehend aufgeführten Schulverschreibungen werden auf 1. Oktober 1894, an welchem Tage der Zinslauf aufhört, gegen Rückgabe derselben und der noch nicht verfallenen Zinscheine und Zinscheinanweisungen in Mannheim bei der Stadtkasse sowie bei der Deutschen Unionbank, in Frankfurt a. M. bei der Mitteldeutschen Creditbank, in Karlsruhe bei Veit & Pomburger, in Berlin bei der Dresdener Bank eingelöst. Für etwa fehlende Zinscheine wird der Betrag am Kapital in Abzug gebracht.

Mannheim, den 19. März 1894. §.306.  
Der Stadtrath. Bed. Seeger.

### Bekanntmachung.

Nr. 321. Bei der am 12. d. M. vorgenommenen Ausloosung der vertragmäßigen achten Amortisationsquote des Anlehens der Stadt Konstanz von 3 700 000 M. sind folgende Obligationen gezogen worden:

Lit. A. Nr. 25	206 302 409.
Lit. B. Nr. 21	62 431 738 743 771 1044 1131 1262 1305 1336 1370.
Lit. C. Nr. 110	310 471 499 607 632 870 943 958 997 1098 1212 1229 1438 1468 1483 1706 1720 1865 1999.
Lit. D. Nr. 12	30 108 122 154 164 295 326 332 333.
Lit. E. Nr. 56	76 78 110 193 268 269 343 384.
Lit. F. Nr. 25	58 67 72 115 170 178 222 226 246 428.

Die Heimzahlung dieser Obligationen nebst Zins erfolgt auf 1. Juli d. J. bei den vereinbarten Stellen und es hört mit diesem Tag die Verzinsung auf.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß aus den letztjährigen Ziehungen folgende Obligationen noch nicht zur Einlösung gekommen sind:

Lit. C. Nr. 139	1171.
Lit. D. Nr. 203	
Mit Zahlungssperre sind folgende Obligationen belegt:	
Lit. D. Nr. 280	281 282.
Lit. F. Nr. 117	118 119 120 122 123 125 126 127.

Konstanz, den 15. März 1894.  
Der Stadtrath. Weber. Seemann.

**Portlandcementwerk & Chemische Fabrik (vorm. Hoffmann) A.-G. Oos (Baden).**  
Wir empfehlen unser Fabrikat zur Ausführung von **Cementarbeiten aller Art** unter Garantie vorzüglicher Bindekraft. §.94.2

Sämtliche Neuheiten in Damen- und Herren-Kleiderstoffen empfiehlt in sehr großer Auswahl bei billigsten Preisen  
Kaiserstraße 101/103, **Christ. Oertel**, Kaiserstraße 101/103, Manufakturwaaren-, Betten- und Ausstattungs-Geschäft. §.96.5.

## Rechnungs-Abschluß der Feuerversicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank pro 1893.

Das am Schlusse des Jahres 1892 in Kraft gewesene Versicherungscapital der Anstalt war

erhielt im Jahre 1893 einen Netto-Zuwachs (anschließl. aller aufgebobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	M. 2,106,415,149. —
betrag somit ultimo Dezember 1893	M. 2,145,983,653. —

**Einnahmen.**

Uebertrag von 1892 für noch nicht erworbene Prämien	M. 1,051,174. 37
Uebertrag von 1892 für 156 unerlebte Brandschäden	57,672. 44
Uebertrag der Reserve für unvorhergesehene Fälle	100,000. —
Prämien-Einnahme pro 1893 (abzüglich der Rücklagen)	2,605,554. 18
Gebühren	38,306. 20
Zinsen des Reservefonds und der Prämien-gelder	97,957. 30
Rückversicherungs- und Prämien-gelder	20,926. 76
Rekultivirte Brandentschädigungen	518. 95
<b>Summa</b>	<b>M. 3,972,110. 15</b>

**Ausgaben.**

An 2077 Brandbeschädigte gezahlte Brandentschädigungen	M. 571,079. 85
Rückversicherungs-Prämien	896,773. 28
Provisionen an die Agenten, abzüglich des Antheils der Rückversicherer, dann Verwaltungskosten	493,031. 37
Steuern und öffentliche Abgaben	57,691. 03
Freiwillige Leistungen zu gemeinnützigen Zwecken, insbesondere für das Feuerlöschwesen	31,581. 79
Abschreibungen	883. 12
Für 189 noch nicht erlebte Brandfälle reservirt	71,389. 44
Prämien-Ueberträge	1,149,680. 27
Reserve für unvorhergesehene Fälle	100,000. —
Dem Dividenden- resp. Gewinn- und Verlust-Conto der Bank ausgeteilt:	
a) Zinsen des Reservefonds und der Prämien-gelder	M. 97,957. 30
b) Rückversicherungs-Prämien	20,926. 76
c) Prämien-gewinn	481,116. 94
<b>Summa</b>	<b>M. 3,972,110. 15</b>

**Deckungsmittel der Anstalt.**

a) Die Reserve für unvorhergesehene Fälle von	M. 100,000. —
b) Der erwähnte Prämien-Uebertrag von	1,149,680. 27
c) Der complete Capital-Reserve-Fond von	1,714,286. 71
d) Das ursprünglich baar eingezahlte Garantie Capital von	5,142,857. 14
	M. 8,106,823. 12

§.215 2. Durbach. **Weinversteigerung.**  
Freiherr Karl von Neuen in Durbach, Amt Offenburg, versteigert am Donnerstag den 5. April d. J., Vormittags 11 Uhr, im Gasthaus zum „Ritter“ in Durbach nachgenannte selbstgeogene Durbacher Weine.

1892r: Klingelberger, Clevner, Kuländer und Kolhen.  
1893r: Weiskerbst, Klingelberger, Clevner, Kuländer, Kolhen und Bergwein.  
Durbach, den 16. März 1894.

**Günstiger Gelegenheitskauf.**  
Ein prachtvolles, neues, kreuzfünftiges **Pianino**, mußbaum matt und blank, mit Aufsatz, steht zu 490 Mark zu verkaufen. Reeller Werth M. 600. §.17.5.  
**L. Hack**, im „Casé Grünwald“, 2 Treppen.

Das Zahn-Atelier von **Karl Petry** befindet sich §.284.4 Ludwigplatz 61, eine Stiege hoch (Krokodil).  
**R. H. Dietrich** Karlsruhe, Kaiserstraße 179. **Größtes Lager in Cravatten** für Steb- und Umlegecraven, Deckcravatten für Jägerhemden in allen Größen. §.157.14

**Nothwein**, italienischer, unter Aufsicht der Zollbehörde mit inländischem Weißwein verschnitten, §.485.29 **à 45 Pfg. per Liter**, in Gebinden von 25 Liter an, empfiehlt als sehr angenehmen Tischwein **F. Bausback**, Karlsruhe, Amalienstr. 53. §.303.1. Nr. 1457. Kappenauburg, den 20. März 1894. Die Lieferung von 150000 Zentner

Ruhekohl soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden. Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens den 12. April d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr, bei uns zu reichen. Die Bedingungen liegen bei uns zur Einsicht auf, auch werden solche von uns auf Verlangen abgegeben. Kappenauburg, den 21. März 1894. **Großh. Salineverwaltung.**

§.313. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Der Ausnahmestarif Nr. 13 für Kohlenröhren und Kohlenplatten des badisch-bayerischen Gütertarifs findet mit Gültigkeit vom 15. März d. J. ab auch auf den Artikel „Kohlenblöcke“ Anwendung. Karlsruhe, den 21. März 1894. Generaldirektion.

§.312. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Am 1. April d. J. tritt zum badisch-württembergischen Gütertarif der 6. Nachtrag in Kraft. Derselbe enthält u. A. eine von der Landesausichtsbehörde genehmigte ergänzende Bestimmung zu § 58 der Verkehrsordnung und die Aufnahme einiger badischer und württembergischer Stationen sowie solcher der Nebenbahn Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Mannheim und außerdem die bereits früher veröffentlichten neuen Preislagen des Ausnahmestarfs Nr. 4 für Zuckerrüben und Zuckerrüben-Feuterschmelz. Exemplare des Nachtrags können durch unsere Güterstellen unentgeltlich bezogen werden. Karlsruhe, den 21. März 1894. Generaldirektion.

§.311. Nr. 3214. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Die Verlegung des einseitigen Personalwagenbaues auf dem Personenbahnhof in Karlsruhe, 21 m lang und 10 m breit, soll in öffentlicher Verdingung im Gesamten für einen Pauschbetrag vergeben werden. Pläne und Bedingungen liegen auf dem hiesigen Hochbauamt zur Einsicht in den üblichen Geschäftsstunden auf, wo auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird. Einer Verchiebung des ganzen Baues ohne Entleeren der Riegelwände wird der Vorzug gegeben. Diese Verchiebung beträgt etwa 11 m. Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis Montag den 2. April d. J., Vormittags 9 Uhr, an den Unterzeichneten einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung stattfindet. Karlsruhe, den 21. März 1894. **Großh. Bahnbauinspektor.**

§.314. Nr. 1016. Offenburg. **Arzt-Stelle.**  
Die Arzt-Stelle für die Kreishegeanstalt Huchbach, mit einem Jahresgehalt von 1500 Mark, ist wegen freiwilligem Rücktritt des bisherigen Herrn Arztes neu zu besetzen. Bewerbungen um dieselbe wollen bis 15. April d. J. amher eingereicht werden. Zur näheren Auskunfttheilung sind wie jederzeit bereit. Offenburg, den 20. März 1894. **Kreis-Arzt Dr. G. Selbreich.**